

Männer gekommen? — In welchen Verhältnissen standen Sie denn da?“ war nun meine Frage.

„Ich galt für einen Kaufmann,“ war seine Antwort. —

„Und Sie waren doch keiner?“ fragte ich weiter. — „Da haben Sie doch eine sonderbare Rolle gespielt.“ —

„Ich konnte nichts dafür,“ sagte er in entschuldigendem Tone. „Ich hielt mich einige Zeit bei einem Bruder auf, der war ein Narr und schämte sich, zu sagen, wer ich eigentlich sey. Er ließ mir einen hübschen Rock machen, und da gab er mich für einen Kaufmann aus, und so kam ich in allerlei Gesellschaften.“ —

Nun hatte er mich dahin gebracht, wohin er mich hatte bringen wollen. Das Auskundschaften war jetzt an mir. Ich fragte also, wer denn sein Bruder sey? — Da war seine Antwort: „Sie werden wohl auch von ihm gehört haben — er hat auch Bücher geschrieben — er nennt sich Johannes Falk.“

So waren mir denn alle die bisherigen Räthsel aus dem Munde meines Kutschers gelöst, der wahrscheinlich auch eigentlich ein Friseur war, wie es sein Bruder Johannes und auch ihr Vater gewesen.

Wiederholt schalt er noch auf den Bruder, der sich seiner geschämt und ihn genöthigt habe, sich fälschlicher Weise für einen Kaufmann auszugeben.

Allerlei, was er noch über Weimar und die dortigen berühmten Männer sprach, setzte es mir außer Zweifel, daß er sich dort wirklich einige Zeit aufgehalten haben müsse, und zwar in einem Verhältniß, welches ihm Gelegenheit gegeben hatte, manche dortige Berühmtheit durch eignes Anschauen und durch Mittheilungen seines Bruders kennen zu lernen.

Ich mußte mich schier schämen, daß ich mich nicht einer einzigen Bekanntschaft mit einer der dortigen Notabilitäten rühmen konnte, wie er! Ihm schien das eben recht zu seyn. Er wog mit seinen Weimar'schen Bekanntschaften die Höflichkeit, welche mir der Fürstbischof erwiesen, nach seiner Meinung, gewiß reichlich auf. —

Das hinderte ihn indessen nicht, sich mir, als ich ausstieg, zu ferneren Fahrten bestens zu empfehlen. Bei der Bezeichnung seiner Wohnung ließ er aber etwas über seine dortige Wirthschaft einfließen, was sie mir — ich weiß nicht, ob mit Recht oder Unrecht — in einem etwas verdächtigen Lichte erscheinen ließ.

Sey dieß indessen, wie es wolle: so muß ich

ihm doch noch nach mehr als dreißig Jahren nachrühmen, daß ich mich niemals mit einem Kutscher so viel und über so viele berühmte Leute unterhalten habe als mit ihm.

Und soll ich unverhohlen die Wahrheit sagen, so muß ich gestehen, daß das Geschwäg des Kutschers Falk eine angenehmere Erinnerung bei mir hinterlassen hat, als das Geschwäg des Schriftstellers Johannes Falk, den ich zuletzt — ich weiß nicht mehr, in welchem Jahre — in einer größeren Abendgesellschaft bei meinem Freunde, dem Hofrath Wahlmann in Leipzig, hörte und sah.

Es war mir noch sehr wohl erinnerlich, wie Johannes Falk vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Preußen und Frankreich, schriftlich gegen die Franzosen zu Felde zog, wobei er sich der Worte bediente, es müsse am Fuße des Thüringer Waldes eine Schlacht geliefert werden, um die Franzosen in ihren Fortschritten in Deutschland zu hemmen &c. &c.

Als ich ihn nun, nach der unglücklichen Besiegung Preußen's, bei Wahlmann sah, erschien er mir halb französisirt. Er hatte sich einen großen, dreieckigen Hut angeschafft, wie ihn die französischen Armee-Commissaire gewöhnlich trugen, und setzte ihn auch, wie diese, mit einer der Seitenspitzen nach vorn, auf den Kopf. Wenigstens am Abend bei Wahlmann that er dieß. Er riß das Gespräch bei Tische fast gewaltsam an sich, rühmte die Tapferkeit der Franzosen, erzählte, wie der Eine und der Andere, noch nicht ganz geheilt von einer Verwundung, gegen den Willen des Hospitalchirurgus, der Armee nachgeeilt sey, um seine Carriere zu machen, sich den Orden der Ehrenlegion zu erwerben, oder zum Officiere befördert zu werden. — Er sprang in seiner französischen Begeisterung vom Tische auf, setzte den Hut auf eben erwähnte Art auf den Kopf, um, fast comödiantisch, ich weiß nicht mehr was für Ausritte mit Franzosen, der Gesellschaft zum Besten zu geben.

Er sprach nichts Einfältiges, nichts Ungereimtes, aber es wurde sein Geschwäg doch endlich Jedem lästig durch das rücksichtslose Uebermaaß. Der Effect, den er machte, war nichts weniger, als ein angenehmer. —

Als die Gesellschaft endlich auseinander ging, schloß er sich, einen großen Theil des Weges, Mehreren an, denen auch ich mich zugesellt hatte. Er schwagte auch da noch fort. Als er endlich einen Seitenweg nach seinem Logis eingeschlagen hatte, und wir, etwa ihrer Biere, noch ein Stückchen des Weges mit einander